

weil es zahlreiche echte *Miolisa* gibt, die einen gefurchten Thorax haben und doch sine dubia zu *Miolisa* gehören. Er hat Wert auf Festlegung dieses Merkmals gelegt, weil er damit den Gegensatz zu *Trachelizus* dokumentieren wollte. Mag nun *Miolisa* auch ihre Wandlung durchgemacht haben, so viel bleibt bestehen, daß damit der Typ dolichocephaler *Trachelizini* festgelegt war.

Die vor Pascoe beschriebenen Arten, es sind nur wenige, sind ihm wohl unbekannt geblieben, wenigstens muß ich das aus seinem ganzen Gebahren entnehmen. Nach Aufstellung der Gattung bis 1890 sind nur wenige Arten beschrieben, die sich auch im Rahmen der Diagnose halten¹⁾.

Im Jahre 1890 beschrieb Desbrochers des Loges²⁾ die beiden *Miolisa*-Arten *exarata* und *ceylonica*, die habituell von den diagnostischen Forderungen Pascoes abwichen, daß eigentlich kein besonderer Scharfsinn dazu gehörte, sich selbst zu sagen, daß die beiden Arten nicht zu *Miolisa* gehören könnten. Desbrochers ist ja auch hinreichend bekannt und man konnte froh sein, daß wenigstens die Arten berechtigt waren.

Desbrochers ist also der Vater des Gattungsmischmasches, der sich bei *Miolisa* herausgebildet hat. Merkwürdig bleibt nur, daß Senna nicht längst Ordnung geschaffen hat, ein Versäumnis, das auch schon anderen Systematikern aufgefallen ist, denn er hat nicht weniger als acht hierher gehörige Arten beschrieben. Daß v. Schoenfeldt³⁾ alle Formen friedlich beieinander gelassen hat, wird niemand aufregen.

Es erhebt sich nun die große Frage: worauf begründe ich das Recht, die um *exarata* gruppierten Arten in eine eigene Gattung zu bringen?

Pascoe hat, das wiederhole ich nochmals, einen dolichocephalen Typus festgelegt, dessen Kopf mehr oder weniger rechteckig war, der niemals Kopfformen aufwies, die nach dem Metarostum zu spitz zuliefen, und wo seitlich höchstens schwache Vorwölbungen vorhanden waren, die die eckige Form nicht beeinträchtigten. Nach meiner jetzigen Aufarbeitung ist die Zahl der echten *Miolisa* auf 49 angewachsen und bei allen ist die Kopfform nicht verändert, wenigstens nicht in ihrer Grundform. Ein weiteres Merkmal ist die Form und Stellung der Augen: immer sind sie am Übergang vom Kopf zum Rüssel inseriert, immer verhältnismäßig klein, niemals den seitlichen Kopf einnehmend oder gar an den Hinterrand reichend. Sehen wir demgegenüber die *exarata*-Verwandtschaft an, selbst in dem jetzt vorliegenden erweiterten Maße, so bleibt doch ein Gegensatz, der durch nichts zu überbrücken ist. Alle Arten sind mehr oder weniger brachycephal, oft werden aus-

¹⁾ Ich sehe hier von dem Machwerk Schaufuß' in den Hor. Soc. Ent. Ross. XIX, 1884, p. 206 ab, der den ganz kommunen *Trachelizus bisulcatus* Lund in einem Atemzug als *Miolisa bicanaliculata* und *M. semivelata* beschrieb. Wahrlich ein tolles Stück!

²⁾ Journ. As. Soc. Beng. L IX, 1890, p. 219 u. 223.

³⁾ Gen. Ins. et Cat. Col.